

Küche

Rote Straße 34

1. 1975

Kommt mit! Wir gehen ins Holbornsche Haus! Die Kinder kriegen die schwere Haustür fast nicht auf. Wir sind in der großen Eingangsdiele, gehen hinter den Rotschöpfen her.

Ihr kennt die Kinder vielleicht schon, von einer früheren Geschichte. Die Größte trägt das Baby. Wir biegen gleich links ab, vier Stufen hoch, Tür auf – und schon sind wir in der Küche: Ein Schrank, eine Spüle, ein Gestell mit zwei Kochplatten. Ein Tisch, viele Hocker davor als Turm gestapelt, jetzt werden sie um den Tisch gestellt. Das Mädchen zieht die unterste Schrankschublade heraus. Darin kein Geschirr oder so – darin eine Decke. Das Baby wird reingelegt – Nuckel in den Mund. „Heute gibt`s Nudeln.“ Der große Junge holt Teller aus dem Regal und Löffel. „Willste auch was?“ „Nein, ich wollte mit eurem Papa sprechen. Wegen der Schule.“ Die vier großen Rotschöpfe gehen in die Schule, beziehungsweise, sie gehen meist nicht. „Dad kommt später.“ Und dann reden sie auf Englisch durcheinander. Das große Mädchen füllt Nudeln in die Teller. Klatsch – Ketchup drauf.

Erinnert ihr euch? Die irische Familie. Der Vater spielt Oboe und Klarinette, aber der Job ist weg, die Mutter auch.

Die Große schaut mich an. „Es ist alles ok. Wir brauchen nicht mehr in die Schule zu gehen, wir gehen wieder nach Irland.“

Mit einem Zucken des Kopfes schickt sie mich zur Tür. Ich werde hier nicht mehr gebraucht, ich störe nur.

2. 1974

Wir wohnen auch hier im Haus Rote Straße 34 mit dem schönsten Kohlekeller von ganz Göttingen.

Leider müssen die Kohlen und Briketts viele Treppen hoch in die oberste Etage geschleppt werden. Dort ist unsere Wohnung, d.h. wir haben zwei Zimmer, ein sehr, sehr großes und ein großes, langes - Toilette auf dem Flur zusammen mit zwei anderen Bewohnern der obersten Etage Die Diele im obersten Stockwerk ist riesig. Weit größer als unsere Zimmer.

Wir sind die einzigen ganz oben, die fließendes Wasser haben. Zwei Etagen unter uns gibt es nämlich eine Wasserleitung und einen Abfluss. Und die Stadt Göttingen hat uns tatsächlich die Leitungen gelegt. Kostenlos, denn hier im Haus wohnen nur sehr arme Menschen. Aber wir, wir haben Wasser direkt in der Wohnung! Eine Doppelspüle mit einem Wasserhahn, aus dem tatsächlich fließendes Wasser kommt. Und wie bei der irischen Familie gibt es hier ein Regal. Eine Doppelkochplatte, drei Stühle drum, einen kleinen Tisch – alles blau und weiß gestrichen -es ist unsere erste Küche und sehr gemütlich. Samt Kanonenofen! Alles selbst gebaut oder vom Sperrmüll!

In der anderen Raumhälfte ist der Wickeltisch, steht ein Hocker für das Babybadewännchen, die Wiege wird zwischen den beiden Zimmern hin und her gerollt. Baby ist immer dabei in dem Küchen-Bade-Wickel-Zimmer und dem Wohn-Arbeits-Schlafzimmer mit Blick zur großen Linde im Garten von Nr. 34

### 3. 1976

Gehen wir doch noch mal durch das verwinkelte Treppenhaus runter ins Erdgeschoss.

Rechts vor der Tür, die in Hof und Garten führt, wohnt ein kleiner, alter Mann, der ganz, ganz leise zurückgrüßt, wenn wir „Hallo“ sagen.

Manchmal lässt er die Tür zu seinem kleinen Zimmer offen stehen. Wir gehen immer schnell vorbei. Ein bisschen beschämt. Uns geht es so gut!

Nur eines Tages gehe ich nicht vorbei! Ich erstarre! Ein Feuerchen! Auf dem Fußboden hat er ein kleines Feuer entzündet, Steine darum gelegt und auf dem Rost darüber steht eine Konservendose - Linseneintopf. Mein Gott! Er kocht hier unten auf offenem Feuer – offenes Feuer in diesem alten Fachwerkhaus.

Ich habe Angst! Schnell in die Waschküche, Wasser in einen Eimer, ich haste zurück, klopfe einmal an die geöffnete Tür, gehe rein, ziehe die Konservendose mit einem Lappen vom Feuerchen und kippe vorsichtig das Wasser darüber. Es qualmt wie irre, ich mache das Fenster auf.

Erst dann kann ich den Alten ansprechen. Immer noch ganz panisch!

Ich glaube, ich habe geschrien! War sehr unbarmherzig! Die Vorstellung, hier im Haus bräche ein Feuer aus und wir mit dem kleinen Kind ganz oben unterm Dach!

Ich weiß nicht mehr, was er sagte. Im Gedächtnis ist mir nur geblieben, dass man ihm den Strom abgedreht hatte und er nicht wusste, wie er seinen Eintopf warm machen konnte. Und kalt war ihm auch!

Nein, ich habe ihm nicht angeboten, ihm das Essen aufzuwärmen!

Nein, ich bin zum Wohnungsmakler in der Roten Straße: Aus diesem Haus mussten wir raus

Das Sozialamt brachte ihn in einem Altenheim unter. Manchmal habe ich ihn noch gesehen. Er ging sogar mit einem anderen alten Mann spazieren!

Karola Hagedorn